Freitag, den 16. Dezember 1927

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 345. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; **Ausland:** monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis; Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

5. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Rösner, Parzeczewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoleczna 43; **Konstantynow** J. W. Modrow, Plac Wolnosci 38; **Ozorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Tomaschow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola** Johann Mühl, Szadkowska 21; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

Der Brandherd im Osten.

Warschau, 15. Dezember.

Pilsudski ist nach Warschau im Triumphzug heimgekehrt. Er konnte sich vor dem zahlreich auf dem Bahnhof zu seiner Begrüßung erschienenen Publikum als Sieger fühlen und mit der ihm gewohnten sarkastischen Miene die Huldigungen entgegennehmen. Er wußte, daß seine Genfer Visite ihm auch einen innerpolitischen Triumph in die Hand gegeben hat — schon als rotznäsigen Sexanern hat man uns zu erklären versucht, daß ein Volk seinen „Herrscher im Sieger-Kranz" lieber hat, als bei jeder anderen Gelegenheit — und als Sieger hat die polnische **Regierungspresse** Pilsudski aus der Genfer Schlacht hervorgehen lassen. Die Kriegsgerüchte in der ausländischen Presse, die, wie sich jetzt herausstellt, nicht ohne Mitschuld eines Teils der polnischen Offentlichkeit zustande gekommen sind, haben sich als übertrieben erwiesen und man kann froh sein, daß die Gefahr wieder einmal von uns genommen worden ist.

Ist sie das wirklich? Ist der Sieg Pilsudskis wirklich so entscheidend, daß er die Möglichkeit neuer Konflikte völlig ausschließt? Ein Tag erst ist seit der glorreichen Ankunft Pilsudskis in Warschau verflossen, und schon lassen sich polnische Politiker hören, die gar manches an der noch nicht 8 Tage alten polnisch-litauischen Verständigung bemängeln, und die man, wenn sie auch zur Opposition gehören, deshalb nicht nach dem Muster des „Glos Prawdy" gleich bestochene Vaterlandsverräter schimpfen darf. Denn ihre Ausführungen entbehren nicht der Logik, wenn sie beispielsweise auf die Gefahr, welche die nach wie vor **nicht** gelöste Wilna-Frage in sich birgt, und weiter auf den Umstand hinweisen, daß Polen zwar feierlich die Grenzen Litauens anerkannt hat, Litauen aber immer nur von einer **Demarkationslinie spricht.** Wie sollte Litauen auch die polnische Besetzung dieser Stadt, zu der sich das ganze litauische Nationalgefühl hingezogen fühlt, ohne weiteres zur Kenntnis nehmen. Daran ändert nichts die Tatsache, daß Wilna seiner Bevölkerung nach heute vorwiegend polnisch und die Person des größten polnischen Nationaldichters mit dieser Stadt verbunden ist.

Wie wird sich nun, trotz dieser weiterhin bestehenden ungeheuren Belastung das polnisch-litauische Verhältnis gestalten, wie wird man bei Aufnahme der konsularischen, postalischen und, was danach kommen müßte, auch der nachbarlichen Beziehungen um diese Reibungsflächen, deren Entzündbarkeit nur eines kleinen Anstoßes bedarf, um zur lodernden Flamme zu werden, vorbeikommen können? Und weiter: konnte Litauen dank seiner isolierten Stellung Polen gegenüber bisher eine Selbständigkeit in dieser Richtung hin bewahren, konnte es infolge Fehlens eines Kontrahenten den sowjetrussischen Einflüssen widerstehen und die Entscheidung hinausschieben, so wird Litauen, dieser kleine Staat, nur auf dem in letzter Zeit so oft vergewaltigten Selbstbestimmungsrecht basierend, nunmehr zur Arena werden, auf der die polnisch-russischen Interessengegensätze an diesem Staat zum offenen Ausbruch kommen werden.

Freilich wird dort nicht mit mörderischen Waffen gekämpft werden. Es gibt einen weit bequemeren Weg imperialistischer Machtentfaltung, den der friedlichen Durchdringung. Was aus Litauen werden soll, wenn es zum Spielball polnischer und russischer Propaganda wird, ist nicht schwer zu erraten. Berücksichtigt man die eine Entneutralisierung Litauens nur allzusehr befürchtenden Staaten wie Lettland und Estland, die sich in diesem Fall zwangsläufig für einen der beiden Gegenspieler im Osten zu entscheiden haben werden, denkt man auch noch an Ostpreußen, dem unter solchen Umständen eine völlige Abgliederung vom „Heimatland" (möchte man fast schon sagen) droht, so kann die Gefahr für den Frieden Europas nicht verkannt werden. Die Friedenspolitiker werden ihr Augenmerk auf den glimmenden Brandherd im Osten in schärferer Weise als bisher zu richten haben.

Th. L.

Vollständiger Bruch Chinas mit Rußland.

Auch die nationalistische China-Regierung hat die Beziehungen zu Sowjetrußland abgebrochen.

Schanghai, 15. Dezember (Pat) United Preß. Wie das Außenministerium der nationalistischen Regierung in Schanghai bekanntgibt, hat die nationalistische Regierung die Beziehungen zu Sowjetrußland bereits abgebrochen. Diesen Schritt begründet die Regierung mit der Tatsache, daß die Revolution in Kanton von sowjetrussischen Agitatoren hervorgerufen worden sei. Es wurde die Verhaftung Wangtingweis, eines Schülers Sunjantsens, sowie verschiedener anderer Revolutionsführer angeordnet. Sämtliche Sowjetkonsulate auf dem von der nationalistischen Regierung beherrschten Gebiete sind bereits geschlossen.

Kanton, 15. Dezember (Pat). Gestern ordnete die Kanton-Regierung die Verhaftung von 13 Russen, die die Verantwortung für den Ausbruch der Unruhen der letzten Tage tragen, an. Drei von den Verhafteten wurden auf der Stelle erschossen. Die übrigen wurden vor der Vollstreckung des Todesurteils durch die Straßen der Stadt geführt.

Schanghai, 15. Dezember (Pat). Der stellvertretende Außenminister der nationalistischen Regierung hat dem sowjetrussischen Generalkonsul in Schangai die Päße überreicht und ihn aufgefordert, im Laufe einer Woche das der nationalistischen Regierung unterstehende Gebiet zu verlassen.

Beschlagnahme von Flugschriften der Wyzwolenie betreffend das Wilnagebiet

(Von unserem Korrespondenten.)

Gestern mittag um 1 Uhr erschienen im Klublokal der Wyzwolenie einige Polizisten und erklärten dem Sekretär, daß sie den Auftrag erhalten haben, Flugschriften der Wyzwolenie zu beschlagnahmen. Auf die Frage des ehemaligen Abgeordneten Baginski, ob sie schriftliche Vollmachten hierzu hätten, erklärten die Polizisten, daß sie nur mündlich beauftragt worden seien. Abg. Baginski forderte jedoch die Vorlegung schriftlicher Vollmachten. Darauf zogen sich die Polizisten zurück, kehrten jedoch nach kurzer Zeit wieder und legten die schriftliche Vollmacht vor. Sie beschlagnahmten darauf eine größere Anzahl Flugschriften der Wyzwolenie betreffend das Wilna-Gebiet.

Aufmarsch der Minister bei Pilsudski.

(Von unserem Korrespondenten.)

Ministerpräsident Marschall Pilsudski empfing heute im Präsidium des Ministerrats die Minister Bartel, Staniewicz, Miedzinski, Dobrucki, Kwiatkowski und Niezabytowski. Die Minister wurden jeder gesondert empfangen.

Außenminister Zaleski nach Warschau zurückgekehrt.

Warschau, 15. Dezember (Pat). Heute nachmittags um 3.25 Uhr ist der Außenminister August Zaleski mit dem Wiener Zuge in Warschau eingetroffen.

Die Frage der polnisch-deutschen Verhandlungen im Ministerrat.

(Von unserem Korrespondenten.)

Gestern fand eine Sitzung des Ministerrats statt, in der zu der Frage der polnisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen Stellung genommen wurde.

Außerdem fand eine Sitzung des Wirtschaftskomitees des Ministerrats statt.

Vor den Wahlen.

Scharfer Kampf gegen die P. P. S. auf Befehl des Komintern.

In einer Sitzung der Kommunistischen Internationale hielt Bucharin eine siebenstündige Rede, in der er sich über die Wahltaktik aufhielt, die die Kommunistischen Parteien Polens, Englands, Frankreichs und Deutschlands vom Standpunkt der Verteidigung Sowjetrußlands aus im bevorstehenden Wahlkampfe einzuschlagen haben. Der Standpunkt des Komintern geht dahin, daß die Hauptaufgabe der Kommunistischen Parteien der genannten Länder der **rücksichtslose Kampf der sozialdemokratischen Parteien** bilden soll. Zu diesem Zwecke müssen die Kommunisten alle ihre Kräfte mobilisieren, besonders in Polen. Die Kommunistische Partei Polens wird aufgefordert, die P. P. S. auf's schärfste zu bekämpfen. Auch wird es den Kommunisten verboten, einen gemeinsamen Wahlblock mit der P. P. S. oder einer anderen sozialistischen Partei zu schließen.

Da die Kommunisten den Befehlen aus Moskau blind Folge leisten, ist also ein scharfer Kampf gegen die P. P. S. zu erwarten. Wir müssen uns aber die Frage stellen, in wessen Interesse dieser Kampf geführt werden wird. Gewiß nicht im Interesse der Arbeiterschaft, da diese durch die Zersplitterung nur leidet. Es ist klar, daß die kommunistische Taktik nur der Reaktion zum Nutzen gereichen kann. Es wäre richtiger, wenn die Kommunisten ihren Kampf gegen die reaktionären Parteien richten würden, anstatt die Arbeiterfront zu schwächen.

Hoffentlich sehen die Kommunisten Polens die ganze Verderblichkeit der Bucharinschen Taktik ein und verweigern ihm die Gefolgschaft.

Die Rabbiner Westgaliziens für die Regierung Pilsudski.

Vorgestern fand in Lemberg eine Tagung der Rabbiner Westgaliziens statt, zwecks Gründung eines Verbandes der Rabbiner. An der Tagung nahmen 184 Rabbiner sowie 500 Delegierte der jüdischen Gemeinden teil. Es wurden Huldigungstelegramme an den Staatspräsidenten, den Ministerpräsidenten sowie an den Minister für Kultus und Glaubensbekenntnisse

gesandt. Im Beratungssaale waren die Bilder des Staatspräsidenten sowie des Marschalls Pilsudski, mit den polnischen und jüdischen Nationalfarben geschmückt, besonders auffällig angebracht.

Generalwahlkommissar Stanislaw Car.



Die Wahl Cars zum Generalkommissar der Wahl ist recht interessant. Bekanntlich schreibt das Gesetz vor, daß die Wahl des Generalkommissars aus der Zahl der Präsidenten des Obersten Gerichts geschehen muß. Diese Richter sind die Herren Michaelis, Gizycki und Dutkiewicz. Man war allgemein davon überzeugt, daß Dutkiewicz zum Wahlkommissar ausersehen werde. Der Staatspräsident beschloß jedoch, mit der Ernennung des Wahlkommissars zu warten, bis Pilsudski aus Genf zurückgekehrt sei. Pilsudski ließ sich durch Bartel über die Angelegenheit Bericht erstatten und bestimmte dann ohne weiteres den Vizeminister Car zum Generalkommissar. Car steht Pilsudski besonders nahe. Man wird sich erinnern, daß Car während der Jahre, als Pilsudski als oberster Staatschef fungierte, Chef des Zivilkabinetts Pilsudskis gewesen ist.

Lunatscharski russischer Gesandter in Rom

Rom, 14. Dezember. Nach italienischen Meldungen aus Moskau ist der Volkskommissar für das Unterrichtswesen, **Lunatscharski**, zum Nachfolger des russischen Gesandten in Rom, Kamenew, ernannt worden.

Der Konflikt in der deutschen Schwerindustrie.

Berlin, 14 Dezember. Im ganzen rheinisch-westfälischen Industriegebiet fanden Massenversammlungen der Metallarbeiter statt. Es herrschte überall die größte Entschlossenheit, den Scharfmachereien der Unternehmer den schärfsten Widerstand entgegenzusetzen.

Zweitägiger Aufenthalt Woldemaras in Berlin.

Berlin, 15. Dezember (Pat). Blättermeldungen aus Paris zufolge reist Woldemaras morgen nach Kowno zurück. Unterwegs wird er sich zwei Tage in Berlin aufhalten.

Große Feuersbrunst in einer Stadt Litauens.

Danzig, 15. Dezember (Pat). Aus Kowno wird berichtet, daß in der Stadt Orta seit Montag eine große Feuersbrunst herrscht. Bisher sind sämtliche Gebäude des Polizeireviers niedergebrannt. Hunderte Familien sind obdachlos geworden. Nach der brennenden Stadt sind die Feuerwehren aus den umliegenden Ortschaften wie auch aus Kowno abgefahren.

Ein furchtbares Brandunglück in einer Kinderanstalt.

Gegen 50 Tote.

Quebeck, 15. Dezember (Pat). In der Kindererziehungsanstalt des Hl. Karl ist ein Brand ausgebrochen, durch welchen die ganze Anstalt eingeäschert wurde. Der Brand entstand in den Kellerräumen der Anstalt, in welcher sich zu dieser Zeit 371 Kinder und 40 Nonnen befanden. Der größte Teil der Kinder konnte gerettet werden, indem dieselben durch die Fenster der oberen Stockwerke in auf dem Hofe ausgespannte Netze geworfen wurden. Es besteht die Befürchtung, daß die Zahl der Toten 50, darunter größtenteils Kinder, erreichen wird.

8000 Tonnen Petroleum im Merseyfluß

Liverpool, 15 Dezember. Die Stadt Liverpool ist von einer großen Feuersgefahr bedroht. Ein Petroleumschiff wurde auf dem Mersey leck; 8000 Tonnen Petroleum ergossen sich in den Fluß und bewegen sich flußabwärts in der Richtung auf Liverpool. Die gesamte Polizei ist aufgeboten worden, die Flußufer abzustreifen und die Bevölkerung zu verhindern, Feuer ins Wasser zu werfen. Um Bränden, die auf dem Mersey entstehen könnten, sofort begegnen zu können, hat die Feuerwehr Schläuche in einer Länge von Tausenden von Metern ausgelegt, ferner sind Feuerlöschapparate an den sieben Meilen langen Dockkais verteilt worden.

Tagesneuigkeiten.

Vom Lodzer Stadtparlament.

Wahlen für die Bezirkskommissionen für die Sejm- und Senatswahlen sowie für den Schulrat des Lodzer Kreises. — Das 13. Gehalt für die städtischen Angestellten.

Die gestrige Sitzung des Stadtrats leitete der Vorsitzende Holcgreber. Bei Beginn der Sitzung wurden Mitglieder des Stadtrats für die Wahlkommission des Wahlkreises Nr. 13 (Lodz-Stadt) und für den Wahlkreis Nr. 14 (Lodz-Land) gewählt. Seitens der D.S.A.P. wurde für den Landkreis der Schöffe Alexander **Bengsch** Alexandrow gewählt. Zum Mitglied des Schulrats für den Lodzer Landkreis wurde seitens der D.S.A.P. der Lehrer Bruno **Reinert** wohnhaft in Zgierz gewählt.

Hierauf wurde die Frage des 13. Gehalts entsprechend dem Antrage des Magistrats erledigt. Danach erhalten alle Personen eine Gratifikation in dem Verhältnis von einem Zwölftel ihres Monatsgehalts für jeden Monat der im Jahre 1927 geleisteten Arbeit. Die Saison- und Kanalisationsarbeiter erhalten die Gratifikation in der Höhe von zwei Tageslöhnen im Verhältnis zu jedem Monat der geleisteten Arbeit. In der Frage der Weihnachtsbeihilfe für die Arbeitslosen gab der Stadtpräsident bekannt, daß der Magistrat sich mit der Wojewodschaft und der Regierung verständigt habe, um die Regierungsstellen zu veranlassen, an dieser Hilfeleistung teilzunehmen. Die Regierungsstellen werden erst morgen klar sagen können, in welcher Höhe sie an der Hilfeleistung teilnehmen werden können. Die endgültige Beschlußfassung über die Höhe der Kredite seitens der Stadt für diesen Zweck wird in der nächsten Sitzung erfolgen.

Zum Schluß wurde in den Rat für soziale Fürsorge beim Arbeitsministerium als Vertreter der Stadt der Schöffe Antoni Purtal gewählt.

Die Vorwahlaktion im Lodzer Kreise. Die Einteilung des Lodzer Kreises in Wahlbezirke wurde bereits beendet, die heute öffentlich bekannt gemacht werden. Insgesamt sind 53 Wahlbezirke vorhanden und zwar: Babice, Beldow, Brus 3 Bezirke, Brujce 2, Bruzyca Wielka 2, Chojny 3, Czarnocin 2, Gospodarz 3, Hruszow 2, Lucmierz 2, Lagiewniki, Nowosolna 2, Pucznlew 2, Radogoszcz 2, Rombien, Wiskitno 3, Alexandrow 4, Konstantynow 3, Ruda-Pabianicka 3, Tuszyn 2, Zgierz 9 (p)

Am heutigen Jahrestage der Ermordung des ersten polnischen Präsidenten Gabriel Narutowicz finden in allen Kirchen von Lodz Trauergottesdienste statt.

Registrierung des Jahrganges 1907. Das Polizei-Militärbüro des Magistrats macht bekannt, daß alle Männer des Jahrganges 1907, die im Bereiche des 13. Polizeikommissariats der Stadt ständig oder nur vorübergehend wohnhaft sind, und zwar Buchstaben L bis Z sich heute, Freitag, den 16 Dezember, zu melden haben. Diejenigen aus dem 14. Polizeikommissariat mit den Anfangsbuchstaben von A bis Ł haben sich morgen, Sonnabend, zu melden. Die Registrierungen erfolgen in der Zeit von 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags im Lokale Traugutta 10. Säumige können mit einer Strafe bis 500 Zl. oder bis 6 Wochen Arrest belegt werden.

Heute zweiter Tag der Zusatzkontrollversammlungen. Wie die Behörden bereits mehrfach bekanntgegeben haben, ist heute der zweite Tag der Zusatzkontrollversammlungen für die Kategorien A C u Cl der Jahrgänge 1901 1899 und 1897 sowie der Jahrgänge von 1890 bis 1898 einschließlich, die sich zu den Kontrollversammlungen in den Jahren 1925 und 1926 nicht gestellt haben. Außer heute finden diese Zusatzkontrollversammlungen noch an den Tagen des 17., also morgen, den 19. und am letzten Tage, am 20. d M, statt. Die Registrierung findet statt in den Dienststunden von 9 Uhr morgens. Zu stellen haben sich im Lokale der P. K. U Lodz I diejenigen, die im Bereiche der Polizeikommissariate 2, 3, 5, 8, 9 und 11 am 1. August d. J gewohnt haben und im Lokale der P. K. U Stadt Lodz II diejenigen, die in derselben Zeit in den Polizeikommissariaten 1, 4, 6, 7, 10, 12, 13 und 14 ansässig waren. Wegen Nichtstellung zu diesen Zusatzversammlungen werden hohe Strafen ausgesetzt werden. (b)

Die Militärurlaube. Ueber die Erteilung von Urlauben für dienstuende Militärangehörige teilt uns die Militärbehörde mit, daß Urlaube in zwei Teilen an die Militärpflichtigen erteilt werden sollen. Und zwar werden die ersten Gruppen in der Zeit vom 22. bis 27. Dezember einschließlich Urlaub erhalten, während die anderen Gruppen in der Zeit vom 29 Dezember bis zum 3. Januar 1928 frei sein sollen. Die Zahl der gemeinsam Beurlaubten darf in den einzelnen Formationen 50 Prozent der Offiziersreserve und der Privatbeamten sowie 10 Prozent der Gemeinen nicht überschreiten. (b)

Ein Dekret über die Arbeitszeit im Handel. Das Innenministerium hat, wie von verschiedenen Seiten bereits gemeldet wird, den Entwurf einer Verordnung des Staatspräsidenten über die Arbeitszeit im Handel ausgearbeitet. Dieser Entwurf stellt jedoch Neuerungen dar, wie sie die Kaufmannschaft wohl kaum imstande sein wird, einführen zu können. Verschiedene Städte haben sich deshalb bereits an das Innenministerium mit der Bitte gewandt, diesen Entwurf mit einem Gutachten versehen zu dürfen. (L)

Zu den Delegiertenwahlen für die Versicherungsinstitutionen in den Fabriken. In den meisten Fabriken wird bereits fieberhaft gearbeitet, um für die am 15 Januar kommenden Jahres stattfindenden Delegiertenwahlen für die Versicherungsinstitutionen gerüstet zu sein. In den einzelnen Fabriken werden Arbeiterversammlungen abgehalten, um der Arbeiterschaft über diese Wahlen die notwendigen Aufklärungen geben zu können. (b)

Preistreiberei der Lodzer Textilindustrie. Auf einer in den letzten Tagen abgehaltenen Konferenz haben die größten Baumwollfabriken von Lodz, wie Scheibler und Grohmann, I K Poznanski, Kusche und Ender, Ludwig Geyer, die Moszczenicer Werke und K. Steinert beschlossen, die Preise aller Sommerwaren gegenüber der Vorsaison um 20—25 Prozent hinaufzusetzen. Dieser Beschluß stellt die erste Phase der Bemühungen der genannten Firmen dar, ein einheitliches Baumwollkartell zu gründen, das den Preis und Absatz im In- und Auslande regulieren soll. Die Kartellverhandlungen haben in den letzten Tagen zu einem abschließenden Resultat geführt, indem der größte Baumwollproduzent, die Widzewer Baumwollmanufaktur A G., seinen Beitritt erklärt hat. Diese Bestrebungen sind nichts weiter als Preistreiberei, denn eine Erhöhung der Preise ist durch nichts gerechtfertigt, da weder die Produktionskosten sich erhöht haben, noch das Rohmaterial gestiegen ist. Erwähnenswert ist, daß gerade in letzter Zeit sowohl amerikanische als auch ägyptische Baumwolle einen bedeutenden Preisrückgang erfahren haben. Bisher ist der Preiswucher bei der Regierung auf Widerstand gestoßen. Der Handelsminister beabsichtigt, die bisher bestehenden Einfuhrbeschränkungen für fertige Baumwollwaren aus dem Auslande aufzuheben und gegebenenfalls auch die Einfuhrzölle auf diese Waren zu reduzieren, um die Textilindustriellen zu veranlassen, von der geplanten Preiserhöhung Abstand zu nehmen.

Die Fleischpreise. Gestern fand im Magistrat eine Sitzung statt, in der über die Herabsetzung der Fleisch- und Wurstwarenpreise beraten wurde. Nach längeren Diskussionen wurde eine bedeutend herabgesetzte Preistafel ausgearbeitet, die der Magistrat in seiner heutigen Sitzung bestätigen dürfte. Die gültigen Preise werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

Am Sonntag werden die Läden von 1 bis 6 Uhr geöffnet sein. Am kommenden Sonntag, den 19. Dezember, werden alle Läden von 1 Uhr mittags bis 6 Uhr abends geöffnet sein. (p)

Furchtbarer Unglücksfall. Der 14 Jahre alte Szymek Fajschmann, der in der Glowna-Straße die Straße überqueren wollte, bemerkte eine herankommende Elektrische nicht, deren Führer zu spät zu bremsen versuchte. Der Wagen überfuhr den Knaben und schnitt ihm den Fuß vollständig ab. Ein sofort herbeigerufener Arzt der Krankenkasse brachte den Verunglückten in das Marien-Krankenhaus. (b p)

Unfall bei der Arbeit. In der Fabrik von Scheibler und Grohmann am Wasserring 2 geriet die Arbeiterin Pauline Kaminska, Zagajnikowa 54, in das Getriebe einer Maschine, wobei ihr zwei Finger der rechten Hand abgequetscht wurden. (p)

Opfer des Kapitalismus. In der Nowomiejska 17 wurde gestern plötzlich eine Frau ohnmächtig. Straßenpassanten trugen sie in ein Torweg und alarmierten die Rettungsbereitschaft, deren Arzt feststellte, daß die Frau vor Hunger und Erschöpfung zusammengebrochen war. Sie wurde nach der städtischen Krankensammelstelle gebracht, wo es sich herausstellte, daß es sich um die obdachlose 18 Jahre alte Marjanna Bambol handelt. (p)

Ein jugendlicher Selbstmörder. Im Torwege in der Petrikauer 20 versuchte der 15 Jahre alte Kazimierz Banaszczyk, Franciszkanska 43, seinem Leben ein Ende zu machen, indem er ein größeres Quantum Jodtinktur zu sich nahm. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft brachte den Lebensmüden nach dem Radogoszczer Krankenhause. (p)

Ausgesetztes Kind. Im Treppenflur am Plac Wolnosci 6 wurde ein ausgesetztes Kind weiblichen Geschlechts gefunden, dessen sich die Cegielniana 50 wohnhafte Brandla Silberberg annahm. (p)

Feuer in einer Fabrik. In der Trikotagenfabrik von Hirschberg und Wilczynski in der Kosciuszko-Allee 25 entstand durch Heißlaufen einer Transmission ein Brand, der nach kurzer Löschtätigkeit von der Feuerwehr unterdrückt wurde. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: L. Pawlowski, Petrikauer 307; S. Hamburg, Glowna Nr 50; W. Gluchowski, Narutowicza 4; J. Sitkiewicz, Kopernika 26; A. Charemza, Pomorska 10; A. Potasz, Plac Koscielny 10.

Vereine • Veranstaltungen.

Die Evangelische Philantropische Gesellschaft in Lodz, die im Oktober v. J. gegründet worden ist und sich die Volksgesundung unserer Stadt und somit den Bau und den Unterhalt von Krankenhäusern, der Armenpflege etc. zur Aufgabe gemacht hat, hielt gestern abend in der Wohnung ihres Vorsitzenden, Herrn Dr. Kurt Schweikert, unter dessen Vorsitz eine außerordentliche Generalversammlung ihrer Mitglieder ab. Zunächst wurde der Baukommission Bericht für das von der Gesellschaft in der Wulczanskastraße zu erbauende St. Johanniskrankenhaus erstattet. Aus diesem Bericht war zu ersehen, daß dieser Bau, der im September d. J. in Angriff genommen wurde und von der Baufirma Karl Klause nach den Plänen des Architekten Paul Serff ausgeführt wird, in der kurzen Zeit dank der günstigen Witterung bereits im Rohbau fertiggestellt ist und daß zur Uebernahme der Arbeiten für die innere Ausfertigung verschiedene Fachfirmen zur Konkurrenz herangezogen worden sind. Der Bau soll unbedingt bis Ende nächsten Sommers fertiggestellt werden. Dieser vierstöckige Bau wird oben die Operationssäle mit Oberlicht haben. Von der Südseite werden sich an jedem Stockwerk Liegeveranden für Sonnenbäder befinden. Die innere Einrichtung wird nach den neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der ärztlichen Wissenschaft und der Hygiene eingerichtet sein, das heißt mit den neuesten Apparaten, mit Warmwasserbeheizung, Fahrstuhl usw. In dem Krankenhause werden sich befinden eine Abteilung für innere, für chirurgische Kranke, für Frauen, für Geburtshilfe, für Kinder und für Säuglinge. Obwohl die von der Gesellschaft für den Bau bisher veranstaltete Spendensammlung ein günstiges Ergebnis hatte, reicht sie jedoch zur Vollendung des Baues noch nicht hin. Die Mitglieder wurden daher aufgefordert, die Spendensammlung energisch fortzusetzen. Auch wurde beschlossen, für den Bau eine Anleihe unter hypothekarischer Sicherstellung aufzunehmen. Nachdem noch durch geheime Abstimmung 25 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen wurden, wurde die Sitzung um 11 Uhr abends geschlossen.

Kunst.

Aus der Philharmonie.

Konzert von Casadesus.

Der Abend mit Robert Casadesus brachte ein Programm, das weitgehend war und nicht nur alte, sondern auch neue Musik in schöner Auswahl bot.

Casadesus spielt sein durchdacht und sein Anschlag hat etwas gepflegtes, das unbedingt für sich einnimmt.

Wundervoll waren die sechs Sonaten Scarlettis. Hauptsächlich waren es die N. 486 G-dur, 465 D-dur, 287 G-dur und die letzte in D-dur, die Begeisterung hervorriefen. Beethovens Sonate Caracteristique op. 31 hätte im zweiten Teil, „L'Absence", wohl nur ein wenig lebhafter sein können, war aber sonst sehr schön. Schumanns „Papillons" op 2 bannte die Hörer durch seine seltene, märchenhafte Wiedergabe. Liszts „St. Franziskus auf den Wellen" war gleich dem vorhergehenden ein Meisterwerk der Phrasierung. Hier bewies der Künstler, daß er nicht nur zarte Töne in schöner Vollendung sein eigen nennt, sondern auch das Kraftvolle des Ausdrucks meistert. Ravel, Debussy und Albeniz beschlossen den Abend. Casadesus muß man gehört haben. g—es.

Das zweite Konzert von Robert Casadesus. Robert Casadesus, dessen meisterhaftes Spiel bei den Zuhörern einen so gewaltig tiefen Eindruck hinterlassen hat, gibt am kommenden Dienstag, den 20. d. M., sein zweites und zugleich Abschiedskonzert. Die ganze Presse wie auch das Publikum wurde durch diesen genialen Pianisten geblendet und die Begeisterung stieg zum unbeschreiblichen Enthusiasmus. Es gibt nur wenig so phänomenale Künstler, deren Spiel den Horizont solcher Vollkommenheit erlangt. Robert Casadesus besitzt alles, Temperament und Rhythmik, zarten Anschlag und glänzende Interpretation. Das zweite Konzert dieses genialen Künstlers hat in den musikalischen Kreisen kolossales Interesse hervorgerufen.

Aus dem Reiche.

kw Konstantynow. Die Freikirche. Hierselbst entstand vor drei Jahren eine Gemeinde der evangelischen Freikirche. Um Pastor Engel scharte sich eine ansehnliche Zahl von Gläubigen, welche anfänglich von Pastor Malszewski bedient wurde. Die ersten Gottesdienste fanden im Fabriksaale von Strauch statt. Später wurden dieselben im Lokale der D. S. A. P. abgehalten. Da sich die Zahl der Mitglieder ständig vergrößerte, erwies sich dieses Lokal welches der jungen Gemeinde in so liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt wurde, als zu klein. Darum sah sich die Verwaltung der Freikirchengemeinde gezwungen, ein anderes Lokal zu mieten.

Pabianice. Märchenaufführung im Deutschen Gymnasium. Am Sonnabend, den 17. d. M., pünktlich um 6 Uhr abends, findet in der Turnhalle die diesjährige Weihnachtsfeier des hiesigen Deutschen Gymnasiums statt. Zur Aufführung gelangt das 6aktige Weihnachtsmärchen von Max Möller: „Prinzeß Tausendhändchen". Das Stück, dessen Uraufführung seinerzeit im Leipziger Schauspielhaus großen Erfolg hatte, enthält viel Humor und wird sicher den Großen und den Kleinen viel Freude machen. Der Reinertrag ist für unbemittelte Schüler bestimmt. Es ist dem Gymnasium auch in diesem Jahre ein ausverkauftes Haus zu wünschen.

Petrikau. Kindesmord. Gestern deckten Kanalisationsarbeiter in Petrikau einen Kindesmord auf, und zwar fanden sie an dem Ufer des Flüßchens Strawa die Leiche eines neugeborenen Kindes, die bereits stark in Verwesung übergegangen war. Wahrscheinlich hatte die Mutter das Kind ertränken wollen, doch war das Körperchen in den Sträuchern hängen geblieben. Nach der entarteten Mutter hat die Polizei Nachforschungen eingeleitet. (p)

— Soldatentragödie. Gestern nachmittag um 5 Uhr ereignete sich in Petrikau inmitten der Stadt eine schreckliche Tragödie. Der in Pomichowka bei Warschau beim 1. Fußartillerieregiment dienende Antoni Etler hatte, um seiner in Petrikau wohnenden Braut einen Besuch abzustatten, den Truppenteil eigenmächtig verlassen und war nach Petrikau gefahren. Nach Verlassen des Bahnhofs wollte er einen Garten passieren, als er plötzlich auf den Gendarmeriewachtmeister Franciszek Jastrzembski stieß, der von ihm die Ausweispapiere verlangte. Da er solche nicht besaß, wurde er verhaftet und nach der Gendarmeriewache abgeführt. Unterwegs zog aber Etler plötzlich einen Revolver aus der Tasche und gab auf den Gendarmen 6 Schüsse ab. 4 Kugeln trafen in die Brust, in den linken Arm und in beide Beine. Mit seinen letzten Kräften hob hierauf der Gendarm den Karabiner und verletzte den Soldaten mit drei Schüssen schwer, worauf er selbst die Besinnung verlor. Beide Schwerverletzten wurden nach dem Krankenhaus geschafft. Während Jastrzembski trotz der schweren Verletzungen wird am Leben erhalten werden können, ist der Zustand Etlers hoffnungslos. (p)

— Feuer. Im Dorfe Kamien schoß der 17jährige Robert Kinas mit einer Doppelflinte nach Spatzen. Bei einem der Schüsse wurde das an der Hülse befestigte, Pulver enthaltende Papier ausgestoßen und fiel auf das Dach einer Scheune der benachbarten Wirtschaft von Esther Cypeknopf, wo es das Dach in Flammen setzte. Trotz sofortiger Löschversuche verbreitete sich das Feuer sehr rasch und die Scheune wurde ein Raub der Flammen. Der durch den Brand angerichtete Schaden ist ziemlich groß und beziffert sich auf über 16000 Zloty. (bip)

Belchatow. Der Bürgermeister ernannt. Wie bereits gemeldet, konnten sich die Stadträte der Stadt Belchatow in mehreren Sitzungen nicht einig darüber werden, wen sie zum Bürgermeister der Stadt wählen sollten. Nun ernannten die Kreisbehörden den bisherigen Vizebürgermeister von Konstantynow Mientkiewicz zum Bürgermeister. Die Stadträte sind also des schweren Amtes, der Wahlen, enthoben worden. (bip)

Sieradz. Das Geheimnis der Mühle. Vorgestern ereignete sich in dem Dorfe Chojno, Gem. Boguslow, Kreis Sieradz, eine schreckliche Mordtat. Am äußersten Ende des Dorfes befindet sich eine Mühle, die dem reichen Landwirt Janocy Kryk gehört. Die Leitung der Mühle hatte der Besitzer einem 28 Jahre alten Verwandten übergeben. Dieser schlief auch in der Mühle, die er in der Nacht von innen abriegelte. Am Morgen wurde er von den zur Arbeit kommenden Arbeitern gewöhnlich geweckt, wo auf er erst die Tür öffnete. Als die Arbeiter auch vorgestern um 5 Uhr früh erschienen, stellten sie zu ihrer Verwunderung fest, daß die Tür offen sei. Sie betraten die Mühle und fanden Josef Pyk mit einer Decke zugedeckt im Bett vor. Als sie ihn wecken wollten, bemerkten sie mit Schrecken, daß in dem Bett eine Leiche lag. Die Arbeiter benachrichtigten sofort den Mühlenbesitzer und die Polizei, die feststellte, daß Pyk eines gewaltsamen Todes durch Erwürgen gestorben war. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Ermordete ein Verhältnis mit einer Landwirtsfrau hatte, in die auch ein Bekannter Pyks verliebt war. Sehr oft war es zwischen den beiden zu Eifersuchtsszenen gekommen, so daß der Verdacht besteht, daß dieser Bekannte der Täter ist. Er wurde verhaftet.

Warschau. Der Teuerungsindex. Wie das Statistische Hauptamt mitteilt, sind die Unterhaltskosten in der vergangenen Woche in der Hauptstadt gegenüber dem Monat Oktober um 1,7 Prozent gestiegen. (L)

Das flammende Kätchen.

Roman

von Paul Oskar Höcker.

(2?. Fortsetzung.)

„Aber was planen Sie dann? Wie wollen Sie sie ausnutzen? Sie haben doch noch kein großes Exportgeschäft wie Dutton in Ivor. Wer soll von Ihnen beziehen?"

Katarina atmete tief auf. „Ich habe viel mit Herrn Troilo darüber gesprochen. Er meint, ich sollte alles andere liegen lassen und meine ganze Gärtnerei zunächst nur auf die beiden neuen Züchtungen stellen."

„Und wenn das eine Pflänzle zu faul ist im Kinderkriegen," fiel der Großvater eifrig ein, „dann weg mit ihm — und alles für das andere gesparrt!"

Dem Engländer erschien das ganze Unternehmen vorläufig noch sehr gewagt.

„Ich bekomme von der einen Nelke in diesem Jahr fünfhundert Stück. Stellen Sie sich vor, daß mir's glückt, von einer jeden dieser Pflanzen wiederum ein paar hundert Stück zu gewinnen. Dann kommt im nächsten Mai die große Ausstellung ... Ach, ich darf gar nicht daran denken, gleich klopft mir das Herz ..."

„Auf der Ausstellung können Sie doch höchstens ein halbes Dutzend zeigen," meinte Mr. Gabb.

„Aber wenn die Neuheit gefällt, dann berichten doch alle Fachblätter darüber, alle Gärtner langen danach — und ich will schon hunderttausend Stück oder noch mehr davon verkauft haben, bevor die Konkurrenz überhaupt damit anfangen kann, meine Nelke als Schnittblume zu ziehen."

Jetzt endlich verstand er.

Der alte Polihalar hob aber warnend den Zeigefinger und empfahl ihr, keinem Menschen gegenüber von den neuen Züchtungen auch nur eine Silbe zu verraten. Die mußten vorläufig für alle Welt Geheimnis bleiben.

„Wie werden Sie sie denn taufen, Ihre Neuheiten?" fragte Mr. Gabb.

Katarina erwiderte lächelnd: „Namen hab ich ihnen noch nicht gegeben."

„Aber ich hab sie nach der Züchterin genannt," sagte der Großvater eifrig. „Sie müssen natürlich Kätchen heißen. Das weiße Kätchen — und das flammende Kätchen."

„Das flammende Kätchen!" wiederholte Mr. Gabb fröhlich.

Katarina lachte über die Idee des alten Herrn. Aber sie erklärte Mr. Gabb, daß die gelbrote, ins Orange spielende Farbe ihrer neuen Nelke allerdings den seltenen Schimmer einer leuchtenden Flamme habe. Jedenfalls besaß keine der Duttonschen Züchtungen ein so wundervolles Farbenspiel.

Die Glaserarbeiten im neuen großen Gewächshaus hatten in letzter Zeit einen Stillstand gehabt. Jetzt war der Streik glücklicherweise beendet, und Wenzel setzte sein möglichstes daran, um den Fortgang zu beschleunigen. Inzwischen hätte schon mit der Vorbereitung des Bodens für die Aufnahme der Freilandpflanzen begonnen werden können. Mr. Gabb wunderte sich, daß Fräulein Lutz in dieser wichtigen Zeit ihre paar Arbeitskräfte nicht lieber hier auf dem Grundstück behielt und für die eigenen Interessen ausnutzte, statt sie zur Anlage fremder Gärten fortzuschicken.

„Warum tun Sie das, Fräulein Lutz?" fragte er sie, als er sie nachmittags im Garten am Dietenmühler Weg wiedersah, gehetzt, nachdem sie schon an drei verschiedenen anderen Plätzen gearbeitet hatte.

Sie seufzte. „Es ist doch mein Geschäft, Mr. Gabb. Wovon soll meine Gärtnerei sonst bestehen? Vor Jahr und Tag kann ich von meinen Neuzüchtungen keinen klingenden Erfolg erhoffen. Und bedenken Sie, was der Bau der Gewächshäuser kostet, was die Unterhaltung des ganzen Anwesens noch kosten wird. Ich bin sehr arm, ich habe kein anderes Kapital als meine beiden Hände."

„Wenn ich Geld hätte, Fräulein Lutz, Ihnen würde ich einen unbegrenzten Kredit eröffnen. Wahrhaftig. Doch es wäre herzlos, wenn ich auch nur wünschte, jetzt schon Kredit gewähren zu können. Sie verstehen. Aber der alte Herr Troilo müßte Ihnen aushelfen."

„Bei ihm stehe ich schon tief genug in der Kreide. Nein, verehrter Freund, leichter machen kann ich mir das Leben vorläufig noch nicht. Ich finde es aber so ganz schön. Sie nicht?"

„Für eine Lady? Ich weiß nicht."

Katarina zuckte die Achsel. „Ich war noch niemals Herrin, sondern bisher immer Dienerin."

Er warf fast ärgerlich ein: „Daß Sie sich nicht als Lady fühlen wollen, das sollten Sie niemals sagen."

„Nun, jetzt will ich mir ja endlich das Recht auf Selbständigkeit erkämpfen. Mein ganzer Ehrgeiz ist es, zu beweisen, daß man sich auch ohne Mittel emporschwingen kann: wenn man nur Fleiß, Selbstachtung und Intelligenz hat!"

Wie sie so vor ihm stand, erhitzt, erregt, trotzig, mit leuchtenden Augen, sah sie sehr hübsch aus. Er ahnte nicht, wem sie diesen mutigen und ehrgeizigen Beweis liefern wollte. Mit gutmütigem Spott sagte er nur: „Das flammende Kätchen!"

Sie sprachen von da an seltener über allgemeine Lebenstheorien. Die Arbeit belastete sie dafür beide zu sehr. Mr. Gabb wollte sich von seinem jungen weiblichen Chef nicht beschämen lassen. Er widmete sich der Tätigkeit auf ihrem eigenen Gartengrundstück ebenso wie auf den fremden, deren Pflege sie vertraglich übernommen hatte, mit bewundernswerter Ausdauer. Auch die Lehrlinge, auch die Eleven wurden von ihm in seiner ruhigen, überlegenen, dabei immer etwas trockenhumoristischen Art zu tüchtiger Arbeit angestellt und angehalten.

(Fortsetzung folgt)

Tragikomödien um die Verjüngung.

Es lebe die Verjüngung von Wien bis Island! — Mit 75 Jahren in Cupidos Armen. — Der leichtsinnige Knabe von achtzig Jährchen.

Es will fast kein Mensch mehr alt werden! Die Damen, junge und mittelalterliche, plakatieren ihre Jugend auf die von kurzen Fähnchen überwehten Beine, und die ältlichen Herren suchen sich, mehr oder weniger glücklich, jugendlich zusammenzureißen in modischem Dreß.

Jahrelang hörte die in den Krieg verstrickte Menschheit die Sense des bleichen Allberührers über sich sausen, und nun feilscht man mit ihm, sucht ihn zu überlisten. Das ist zeitpsychologisch interessant, und ein Beweis für die Schwankungen der Menschen von Nacht zu Licht, von Licht zu Nacht.

Alles hat gehört von den Verjüngern Steinach und Voronoff und ihren zum Teil geglückten Experimenten. Aber die chirurgische Kunst der Verjüngung beschränkt sich nicht lediglich auf die bekannten Zentren der Humanität und Wissenschaft in Europa, sondern hat inzwischen selbst das große, hoch oben im Nordmeer liegende, und wie ein kulturgarnierter Gletscher-Vulkan anmutende Eiland — Island — berückt. Ja, man erlebt sogar, daß man von dorther einen Steinach für unmodern zu halten beginnt.

Man höre, lächle und staune über das, was soeben der isländische Chirurg J. Sveinsson, der von einer Studienreise durch Europa

sich wieder in Dänemark einschiffte nach seinem seltsamen Heimatland,

über seine Verjüngungserfahrungen auf Island, europäische Verjüngungskapizitäten und eigene kühne Zukunftspläne zum besten gibt. Sveinsson war es, der vor einigen Jahren auf Island durch ein paar Verjüngungsoperationen Aufmerksamkeit erregte, die ersten übrigens, die auf der in altnordische Sage eingetauchten Insel vorgenommen wurden. Ich habe, erzählt er, mich stets sehr für die Versuche interessiert; und als ein sehr mitgenommener alter Mann von 75 Jahren in meiner Klinik, die in einer Stadt nördlich von Reykjavik liegt, erschien, bekam ich Lust zu einem Operationsversuch. Das Ergebnis war ausgezeichnet. Ich entsinne mich noch eines Abends, als ich mich auf dem Heimweg von einem Kranken befand. Es war schönster Mondschein, und ich ging an einem spiegelblanken See entlang, als ich plötzlich vor mir ein zärtlich zusammengeschlungenes, lustwandelndes Paar sah.

Der Mann war mein Neuoperierter,

und die Frau ein Mädchen von 30 Jahren ... Nun sind sie schon längst verheiratet und haben zwei niedliche Knaben, so daß ich wohl sagen darf, daß ich mit der Operation Glück gehabt habe.

Ein anderer Verjüngungsfall verlief indes nicht so glatt, das heißt: die Operation verlief gut genug, aber sie führte Verwicklungen mit sich. Es handelt sich um einen noch älteren „Knaben" von nahezu 80 Jahren. Er erhielt Unterstützung von der Gemeinde und war Tagelöhner auf einem Hofe. Doch nach der Operation wurde er so lebendig, daß der Hofbesitzer erklärte, es würde zu teuer, ihn weiter zu halten, außerdem werde er ein schlechtes Beispiel für die jungen Knechte! Zum Ausgleich forderte der Hofbesitzer, daß ich, weil ich den Mann jünger gemacht habe, ihm 300 Kronen jährlich erstatten müsse. Wir führten einige Verhandlungen, denn ich wollte selbstverständlich nicht zahlen, und die Sache war nahe daran, vor den Kreisrichter zu kommen. Doch da wurde sie niedergeschlagen. Jetzt gilt dieser Patient als große Sehenswürdigkeit, und es kam ein Photograph aus Reykjavik, um ihn zu photographieren.

Nun, fuhr Sveinsson in dem weichen, schnurrenden isländischen Tonfall fort, durch diese zwei Versuche vergrößerte sich mein Interesse, und ich beschloß, nach Wien zu gehen, wo man, wie bekannt, auf diesem Gebiet weit fortgeschritten ist. Ich war auch auf der großen Aerzteversammlung in Budapest, wo Voronoff über seine neuesten Versuche sprach und großen Eindruck auf alle machte. Ich weiß wohl,

daß er hier oben nicht für ganz reines Papier gehalten wird;

und es ist gewiß auch richtig, daß er selbst nicht ein besonders hervorragender Chirurg ist. Aber es ist sein Bruder, Georges Voronoff, der mit ihm zusammen arbeitet. Voronoffs letzte Versuche sind sehr verblüffend. Anstatt wie früher junge Affengeschlechtsdrüsen auf Patienten zu verpflanzen, die verjüngt werden sollen, nimmt er jetzt Transplantationen dicht bei den natürlichen Drüsen vor, seien diese nun männliche oder weibliche. Ich will nicht näher auf die Technik eingehen, die u. a. erfordert, daß man sich zuerst vergewissert, ob der Affe, dessen Drüse benutzt wird, von dem gleichen Blutstyp wie der Patient ist; es kann jedoch gesagt werden, daß die Erfolge vortrefflich sind. Wie lange die Verjüngung dauert, darüber kann man sich nicht aussprechen. Professor Eiselsberg in Wien, bei dem ich studierte, stellte im übrigen eine Reihe Kontrollversuche an, die sich bisher als eine Bestätigung erwiesen. U. a. wurden drei alte Männer Operationen nach Voronoffs neuester Methode unterworfen. Das geschah im Beisein von ein paar hundert Aerzten. Die drei Patienten waren erst Gegenstand der verschiedensten wissenschaftlichen Untersuchungen, und nun verfolgt sie ständig die Wissenschaft von Monat zu Monat.

Auf die Frage, was er von Steinach halte, gab der Isländer zur Antwort, Steinachs sei mit der größten Verehrung zu gedenken, aber seine ursprüngliche Verjüngungsmethode, die nur darin bestehe, durch eine Sperrung die Geschlechtsdrüse zu einer vergrößerten Hormonproduktion zu zwingen, sei nun aus der Mode gekommen, wohl zunächst, weil die Wirkung so kurz sei. Dagegen habe ein Wiener Arzt, Dr. Doppler, einen anderen Weg versucht. Er unternahm eine Sympathectomi, das heißt eine Abschälung einer Arterie in der Nähe der Geschlechtsdrüse. Das verursacht Blutzudrang zur Drüse und reizt ihre Funktionsfähigkeit. Er hat

diese Operation an einem jungen Mädchen vorgenommen,

dem nach einer Entzündung ein Eierstock entfernt worden war. Dr. Doppler kurierte das Mädchen; doch auch hier kann man natürlich noch nicht wissen, wie lange die Besserung anhält.

Auf die Frage, ob er demnächst in Island weiter verjüngen wolle, sagte lächelnd Dr. Sveinsson: Es ist eine bestimmte Seite der Experimente Voronoffs, die ganz besonders mein Interesse gefangen hält. Er hat gezeigt, daß nach Uebertragung von Drüsen ganz junger Tiere auf ältere die letzteren viel stärker und kräftiger gemacht waren, was u. a. bei Schafen sich darin zeigt, daß ihre Wolle doppelt so dicht wird. Die französische Regierung hat 3000 Schafe unten in Tunis zu Voronoffs Verfügung gestellt, wo er die Versuche fortsetzt. Oben in Island würde eine solche Verbesserung von Schafen von der größten Bedeutung sein, um so viel mehr, als Voronoff meint, daß die behandelten Tiere nach und nach durch Fortpflanzung in der Lage sein würden, eine ganz neue und mehr einbringende Rasse zu schaffen. Man bedenke, welche wirtschaftliche Verbesserung das für die isländische Schafzucht sein würde. Ich will, schloß Sveinsson, auf jeden Fall versuchen, daheim solche Versuche durchzuführen.

A. G.

Wegen 42-facher Vaterschaft freigesprochen.

Ein Messerstecher vor Gericht.

Kürzlich hatte sich vor einem Polizeigericht im nordamerikanischen Staate Wyoming ein französischer Farmer namens Julian Chaves zu verantworten. Er war angeklagt, einen seiner Landsleute bei einer Schlägerei mit einem Messer übel zugerichtet zu haben. Er hatte vom Vorsitzenden die Genehmigung erhalten, seine Kinder zur Entlastung zum Termin kommen zu lassen. In zwei Lastautomobilen kamen die Kinder — nicht weniger als 42 Köpfe! — an und erschienen zur nicht geringen Ueberraschung im Saal. Bei ihrem Anblick erklärte der Richter, daß man einen Mann, der sich durch die Erziehung einer so zahlreichen Familie so offensichtlich um das Vaterland verdient gemacht habe, nicht gut verurteilen könne. Er verfügte die sofortige Freilassung des Angeklagten, der sich mit seinen 42 Kindern vergnügt auf den Heimweg begab. Chaves, der im siebzigsten Lebensjahr steht, war dreimal verheiratet.



Ein neues Verfahren zur Bekämpfung der Krebskrankheit

Der Berliner Chirurg Professor Dr. Keysser hat eine neue Methode der Krebsoperation gefunden, bei der das Messer durch Elektroden ersetzt wird. Das kranke Gewebe wird nicht weggeschnitten, sondern durch elektrische Durchwärmung zerstört. Das Verfahren eignet sich namentlich für Fälle, denen mit dem Messer nicht beizukommen ist.

Sie sind nicht totzukriegen.

Bakterien, die 26 Jahre leben. — Die überraschende Feststellung eines englischen Bakteriologen.

Zu einem bemerkenswerten Ergebnis hat ein Versuch geführt, den der bekannte englische Bakteriologe Sir William Simpson angestellt hatte, um die Lebens- und Aktionsfähigkeit einer der gefährlichsten Bakterien festzustellen. Vor genau 26 Jahren verschloß Sir William, der Leiter der Laboratorien für Tropenkrankheiten im Londoner Roß-Institut, einige Keime in einem Probierröhrchen, das er sorgfältig versiegelte. Die Bakterien stammten von einem Patienten, der an einer gefürchteten Krankheit litt. Dieser Tage nun hat der Londoner Gelehrte das Fläschchen geöffnet. Er fand die Bakterien in voller Virkulenz und in ihrer todbringenden Wirkung ungeschwächt. Ein Meerschweinchen, denen sie eingeimpft wurden, starb bald darauf unter allen Symptomen der betreffenden Krankheit.

Die einzige Nahrung, die den eingeschlossenen Bakterien während des Vierteljahrhunderts ihrer Gefangenschaft zur Verfügung stand, war ein wenig „Agar", jener gallertartige Fischleim, wie er zur Herstellung fester Nährböden in der Bakteriologie Verwendung findet. „Sir William bat mich, über die Art der Erreger und der von ihnen erzeugten Krankheit nichts zu sagen", erklärte einer seiner Assistenzärzte dem Berichterstatter eines Londoner Blattes. „Das Ergebnis des Experiments bildet für uns eine große Ueberraschung. Wohl sind andere Bakterien länger als 20 Jahre am Leben erhalten worden, aber gerade von diesen hat man bisher angenommen, daß sie zwei oder drei Jahre nicht überdauern könnten. Der Versuch hat erhebliche wissenschaftliche Bedeutung, wenn er auch meiner Meinung nach für das öffentliche Gesundheitswesen praktisch nicht in Betracht kommt. Ich glaube beispielsweise nicht, daß von den Keimen ausgegrabener Leichen der Menschheit irgendeine Gefahr droht."

Nur noch 2 Klassen bei der Reichsbahn?

Die Pläne Dorpmüllers.

Wie der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, in einem Vortrag vor der Industrie- und Handelskammer Berlin mitteilte, ist die Reichsbahnverwaltung zu dem Entschluß gekommen, die 1. und 3. Wagenklasse abzuschaffen und grundsätzlich nur noch eine Polsterklasse und eine Holzklasse zu führen. Ueber die Tarifgestaltung, zumal für die Holzklasse, hat er sich allerdings noch nicht ausgelassen. Bei den internationalen Schnellzügen soll die erste Klasse in Form einer Luxusklasse beibehalten werden. Nach den statistischen Erhebungen der Reichsbahn benutzen im Durchschnitt 66 Prozent aller Reisenden die 4. Klasse, im Ruhrgebiet und in Süddeutschland sogar 80 bis 95 Prozent.

Die Sorge um die Luftschiffahrt.

Die wirtschaftlichen Grundlagen des deutschen Luftverkehrs.

Bei der Jahresfeier der Technischen Hochschule in München hielt Direktor Merkel von der Deutschen Lufthansa einen Vortrag über die wirtschaftlichen Grundlagen des deutschen Luftverkehrs. Er wies auf die Schwierigkeiten dieses Problems hin, indem er insbesondere auf die physikalischen Vorbedingungen einging, wonach das Flugzeug im Vergleich zum Güterzug nahezu 20fache Energie zur Beförderung der gleichen Gewichtsmenge aufwendet. Die Freiheit des Luftraumes sei eine Forderung der gesamten Verkehrsfliegerei. In allen Ländern befinde sich der Luftverkehr im Stadium des Ueberganges zu einem Instrument des regelmäßigen Verkehrs, wenn auch zur Zeit noch keine europäische Luftverkehrsgesellschaft bekannt sei, die ohne Verträge mit öffentlichen Stellen arbeitet.

Der Mann, der 18 Jahre unter der Erde lebte.

Ihr habt mir keinen Gefallen getan!

Vor einigen Tagen stieß man bei Ausbesserungsarbeiten an der Pariser Kanalisation auf einen Mann, der nach seiner Aussage 18 Jahre an diesem unterirdischen Platze gelebt hatte. Der Sonderling hatte keine Ahnung, was sich seit dieser Zeit in der Welt zugetragen hatte, und wußte auch nichts vom Kriege. Francois Dublot zählt 53 Jahre. Er machte äußerlich den Eindruck eines völlig verwahrlosten Menschen und ist

seiner Muttersprache kaum mehr mächtig.

Die Aerzte sind der Ansicht, daß seine Sprechwerkzeuge infolge des langjährigen Schweigens an Elastizität verloren haben. Der Eremit lebte von Gemüseabfällen, die er in den Pariser Markthallen auflas, wohin er nachts auf einem nur ihm bekannten Wege jahrelang unbeobachtet eindringen konnte. Seine Kost teilte er mit den Nagetieren, den einzigen Genossen seines Einsiedlerlebens. Seine Haar- und Bartfülle gab ihm ein furchtbares Aussehen, so daß die Kanalisationsarbeiter ihn voller Schrecken für ein unbekanntes Wesen hielten.

„Ihr habt mir nichts Gutes angetan", stammelte Francois Dublot mit Schwierigkeit heraus, als er vom Polizeikommissar verhört wurde. Laßt mich, der ich offiziell nicht mehr unter den Lebenden weile, ungehindert in meine Abgeschiedenheit. Dort, wo man weder zu denken noch zu schaffen braucht, ist es viel schöner, als auf der Oberwelt. Nach den Gründen seiner Handlungsweise befragt, antwortete er:

Vielleicht habe ich die Welt gehaßt;

es kann aber auch sein, daß ich eine ungetreue Frau vergessen wollte. Seid barmherzig und laßt mich in meinem Versteck weiter hausen, bei meinen einzigen Gesellschaftern, den Nagetieren."

Der Polizeibehörde gelang es festzustellen, daß Dublot tatsächlich seit 20 Jahren auf geheimnisvolle Weise verschwunden war. Als Bibliothekar an der Stadtbücherei führte er ein ruhiges Leben und erfreute sich eines ausgezeichneten Rufes. Auf Verfügung der Behörde wurde der Aermste einem Heilasyl überwiesen.

Der Großvater kämpft mit dem Enkel.

Um die schöne Wüstenkönigin.

In Nordpalästina ist um den Besitz einer schönen jungen Engländerin, die im Land als die „Königin der Wüste" bekannt ist, eine grimme Fehde zwischen zwei mächtigen Scheiks ausgebrochen. Nach Meldungen, die englische Blätter aus Damaskus erhielten, hat der Emir Nuri el Chilan seinem Enkel, dem Emir Fuaz Chilan, den Kampf bis aufs Messer erklärt. Der Grund für den unversöhnlichen Haß der beiden Verwandten ist eine reizende Frau, die vor einiger Zeit nach Palästina kam und

sich in einem Wanderzirkus als Reiterin auf ungesatteltem Pferde produzierte.

Die Fehde hat bereits mehr als zweihundert Menschenopfer gefordert.

Der junge Scheik hatte sich den Haß seines Großvaters zugezogen, als dieser die Nachricht erhielt, daß die „Königin der Wüste" der Jugend dem Alter den Vorzug gegeben und die Gattin des stattlichen Enkels geworden war. Der siegreiche Bewerber entführte die junge Frau kurzerhand nach seinem Nest in der Wüste, brachte sie dort in Sicherheit und bereitete sich an der Spitze seiner Getreuen auf den Angriff vor, mit dem, wie er wohl wußte, sein eifersüchtiger Großvater nicht lange zögern würde.

Der alte Scheik eröffnete die Fehde, indem er seinem jungen Rivalen den Kampf auf Leben und Tod ansagte, und daß das keine leere Drohung war, beweisen die schweren Verluste an Toten und Verwundeten, die beide Parteien in den erbitterten Kämpfen bisher erlitten haben. Der alte Emir erklärt, daß der entartete Enkel alle Sitten und Ueberlieferungen des Stammes mißachtet habe, indem er sich habe einfallen lassen, um die Frau zu werben, die der Stammesälteste für seinen Harem auserwählt hatte. Der Emir Nuri hat einen heiligen Schwur getan, er werde sich des Weibes seines Enkels bemächtigen und den Kampf nicht eher einstellen, bis er es in seinen Besitz gebracht habe.



Musik mit Händen und Füßen ...

Nachdem so ungefähr alle Lebensregungen schon in Musik umgesetzt worden sind, hat der Schweizer Komponist Arthur Honegger (unser Bild) endlich festgestellt, daß eine Lücke noch nicht ausgefüllt worden ist: der Sport. Er hat daher schleunigst zwei Symphonien komponiert, die das Fußball- und das Rugby-Spiel als Thema haben. Ob die Musiker bei der Aufführung auch die entsprechenden Hand- und Fußbewegungen mitmachen müssen?

Haifische im Nördlichen Eismeer.

Warme Meeresströmungen.

Wie von der Halbinsel Nowaja Semlja gemeldet wird, wurden dort zum ersten Male Haifische und Hausen gefangen. Auch Robben werden zuweilen gesichtet. Ein Walfisch hat sich neuerdings ebenfalls gezeigt. In weit größeren Mengen treten Stockfische auf. Alle diese Erscheinungen beweisen, daß eine warme Meeresströmung sich der Westküste der Halbinsel genähert hat.

Am Scheinwerfer.

Bursches Armee hat Verstärkung erhalten.

Auf Betreiben des Generalsuperintendenten Bursche hat sich bekanntlich vor einiger Zeit ein Komitee von polnischsprechenden Evangelischen gebildet, um eine polnisch-evangelische Gemeinde in Lodz zu organisieren. An der Spitze dieses Komitees stehen Karsch (Radogoszcz), Raite und der Bursche'sche Schwiegersohn Dr. Tochtermann (wahrscheinlich schreibt er sich jetzt nur noch mit einem N, Grohmanns haben ja das zweite N sogar vom Grabstein ihres Vaters entfernt, als wenn sich Namen verändern würden!) Da diese Herren selbst sehr wenig davon verstehen, wie man eine polnische Gemeinde zu organisieren hat, so mußte auch diesmal Generalsuperintendent Bursche hilfreich beispringen, der ja seit jeher als eifriger Jünger von Machiavelli niemals wählerisch in den Mitteln war, wenn es galt, Zwiespalt in den evangelischen Gemeinden zu säen. Der Generalsuperintendent hatte Mitleid mit den Lodzer Herren und schickte ihnen Pastor **Kotula** nach Lodz, der die polnisch-evangelische Gemeinde aus dem Boden stampfen soll.

Da die Evangelischen, die wirklich sich der polnischen Sprache bedienen, mit den von den deutschen Pastoren gehaltenen Gottesdiensten in polnischer Sprache zufrieden waren, so kann man sich leicht vorstellen, daß außer den 10 oder 20 Herren und Dr Tochtermann niemand solch rechte Sehnsucht nach Pastor Kotula empfand. Das Mißtrauen, das man Pastor Kotula von allen Seiten entgegenbrachte, ließ diesen jedoch ganz kalt. Und so macht er sich eifrig an die **Polonisierungsarbeit**, was ja der eigentliche Zweck der ganzen von Bursche eingeleiteten Aktion ist. Man kann nicht sagen, daß Bursche et consortes einen schlechten Griff mit Kotula getan hätten. O nein! Kotula weiß was er will. Schon als Schulinspektor im Posenschen hat er seinen Mann gestellt. Seine Auftraggeber wußten auch seine Verdienste auf dem Gebiete der Polonisierung des deutschen Schulwesens wohl zu würdigen, denn sie setzten sich an hoher Stelle für ihn ein. Heute ist die Brust dieses tapferen Streiters gegen alles was deutsch ist — mit einem Orden... für „Verdienste" um Polen geschmückt.

Als Vertreter der Gemeinden war es Pflicht der Kirchenkollegien gewesen, zu den Spaltungsversuchen und Polonisierungsbestrebungen des Pastors Kotula Stellung zu nehmen. Man versuchte auf Bursche gütlich einzuwirken, einen Skandal zu vermeiden. Doch vergebens. Bursche beantwortete diese Bemühungen mit dem Versuch, Kotula an der Johannis-Gemeinde zu installieren. Dagegen mußten die Kirchenkollegien Front machen, da es gottseidank noch nicht so weit ist, daß sich Lodz widerspruchslos den Diktaturgelüsten des Herrn aus Warschau fügt. Die Kirchenkollegien verfaßten also eine Resolution, in der sie gegen die Vergewaltigung der Rechte der Gemeinden und gegen die gewaltsame Installierung des Pastors Kotula in scharfer Weise protestieren. Den Protest unterzeichneten alle Kirchenvorsteher, mit Ausnahme eines einzigen... des Herrn Direktors **Julius Triebe**.

Und warum dies? Ja danach fragt man sich vergebens! War doch Herr Triebe sonst immer ein ganz strammer Deutscher. Wir brauchen uns nur an jene Zeit zu erinnern, als der verstorbene Manufakturrat Ernst v. Leonhardt in der deutschen Gesellschaft tonangebend war. Aber auch später legte Herr Triebe Wert darauf, als Deutscher zu gelten. Und dies nicht nur während der deutschen Okkupation!

Und nun auf einmal der Umschwung. Ging es ihm nur um die Extrawurst oder sind tiefere Gründe die Ursache? Möglich ist schon, daß Herr Triebe durch die Nichtunterzeichnung des Protestes seine eigene Politik treibt und hofft, dabei nicht schlecht zu fahren

Sein Abfall wird sicher nicht beweint werden. Die Deutschen von Lodz sind großzügig: auch sie lassen jeden nach seiner eigenen Façon selig werden.

Pierrot.

Ein Ohr wird gekauft.

In den Chikagoer Blättern stand dieser Tage unter andern Kaufangeboten folgende Anzeige eines Rechtsanwalts:

„Ich biete 2500 Dollar der Person, die einer meiner Klientinnen ihr linkes Ohr überläßt. Die Operation wird diskret durchgeführt werden von Chirurgen, deren Tüchtigkeit alle wünschenswerten Garantien für Gefahrlosigkeit bietet. Nur Personen unter 25 Jahren mögen sich melden."

Die Frau, die durch ihren Rechtsanwalt ein Ohr suchen läßt, ist, wie man erfährt, eine junge Dame, die vor zwei Jahren ihr linkes Ohr bei einem Autounfall verloren hat. Es ist nur in der Ordnung, daß man im Zeitalter des Kapitalismus Ohren kauft, wie man andre Dinge kauft, wenn man sie bezahlen kann. Daß das gesuchte Ohr an einem jungen Frauenkopf angewachsen ist, ist gewiß lästig. Aber dafür wird es auch weit über den Marktpreis für Fleischwaren bezahlt und überdies werden alle Garantien für diskrete und ungefährliche Ausführung der Operation geboten. Die kapitalistische Weltordnung hat zum Glücke dafür gesorgt daß sich junge Frauen genug finden werden, die bereit sind, das linke Ohr zu opfern, um nicht ihren ganzen Leib verkaufen zu müssen. Arme Leute haben an einem Ohr genug; wenn der liebe Gott ihnen zwei gab, so tat er es offenbar nur, damit Ersatzstücke für die Reichen da sind, denen etwa ein Ohr abhanden kommt

---

Sportneuigkeiten.

Durch Knockout getötet. Der schottische Boxer Tommy Angus, der bei einem Boxkampf im „Alcazar"-Ring in Edmonton nach sechs Runden k. o. geschlagen wurde, verschied kurze Zeit darauf im Hospital.

Englands Amateurboxer in Amsterdam. Der Brittische Amateurboxverband hat den Beschluß, nicht an den Olympischen Spielen teilzunehmen, wieder aufgehoben, nachdem das Brittische Komitee den einzelnen Verbänden eine Beteiligung in Amsterdam freigestellt hatte.

Mailänder Sechstageabschluß. Das erste italienische Sechstagerennen im Mailänder Sportpalast ging am Mittwoch abend zu Ende. In der letzten Nacht ereigneten sich einige Stürze, von denen Tonani, Binda und Bioccardo besonders betroffen wurden. Tonani konnte die Fahrt nicht mehr fortsetzen. Das Ergebnis ist wie folgt: 1. Binda-Girardengo 931 Punkte (3754 Kilometer). 1 Runde zurück van Kempen-Piemontesi 1031 Punkte. 3. Bestetti-Dinale 322 Punkte.

OBWIESZCZENIE.

Magistrat m. Łodzi na zasadzie art. 122 ustawy o państwowym podatku dochodowym (Dz. U. R. P. Nr. 58 r. 1925) wzywa poniżej wymienionych płatników do zgłoszenia się W CIĄGU DNI 14 od daty niniejszego obwieszczenia do biura Wydziału Podatkowego (Pl. Wolności № 2, pokój № 5) po odbiór nadesłanych przez II Urząd Skarbowy w Łodzi nakazów płatniczych na wspomniany wyżej podatek na rok 1927:

1. Abowicz Chawę,
2. Aizykowicz Surę Rywkę,
3. Bocjana Bajrysza,
4. Baugarta Jakuba,
5. Bauma Ajzyka.
6. Brajtsztajna Ajzyka,
7. Blumenfelda J.,
8. Blumenfrucht Esterę,
9. Biedermana Szeindlę,
10. Biederman Izaaka,
11. Blachmana Pinkusa,
12. Blum Frajndlę,
13. Berkowicza Perlę,
14. Bronsztajn Złatę,
15. Baum Rywkę,
16. Biegelajzena,
17. Bude Icka,
18. Bornsztajna Rafała,
19. Cepiak Józefę,
20. Czaryskiego Icka.
21. Chajduka Izraela,
22. Cyniak Stanisławę,
21. Cwajghafta Jonasa,
24. Cukierman Zajwela,
25. Ciołka Hersza.
26. Chechowicza Benjamina,
27. Cebulskiego Franciszka,
28. Czerwińskiego Benedykta,
29. Cymera Mojżesza,
30. Dymanta Isera,
31. Dutkiewicza Moszka,
32. Dobrzyńskiego Szmerela,
33. Dawidowicza Icka Dawida,
34. Ehrenfried Rozię,
35. Erlicha Chila,
36. Feldmana Abrama Bera,
37. Fruchgarten Romę,
38. Fuksa Altera,
39. Fiszmana Chila,
40. Fuksa Józefa,
41. Frenkla Abrama,
42. Fajgetmana Szmula,
43. Frydman Gecla,
44. Ferenbach Prywę,
45. Gebert Chaję,
46. Grynberg Dwojrę,
47. Gelbartowicz Kiwę,
48. Grzewińskiego Józefa,
49. Gradon Hindę.
50. Goldsztajn Lajzera,
51. Grynbauma Abrama,
52. Goldsztajna Jankla,
53. Gołomba Henocha,
54. Goldsztajn Fajdę,
55. Guterman Surę,
56. Grynwalda Józefa,
57. Glinkowską Janinę,
58. Hillera Feliksa,
59. Hofenberg Goldę,
60. Herca Chaskla,
61. Heymana Henryka,
62. Hamera Joska,
63. Hebera Abrama,
64. Harmac Surę,
65. Hamera Izraela,
66. Herszenberga Menachem,
67. Halberga Szlamę,
68. Joaba Benjamina,
69. Jakubowicza Arona,
70. Jagodzińskiego Alfonsa,
71. Kłosa Bronisława,
72. Krela Lajzera, Szyję,
73. Krigera Jakuba,
74. Kohna M. Sz.,
75. Kowalskiego Zygmunta,
76. Klingbajla Icka,
77. Kleinmana Nusena,
78. Kluczkowskiego Moszka,
79. Kaufmana Izraela,
80. Kalisza Lajba.
81. Kaca Jochweta,
82. Kraj Esterę,
83. Kolejwę Stanisława,
84. Kirsznera Borucha,
85. Klubskiego Moszka.
86. Koplowicz Ruchię,
87. Kaufman Rajzlę,
88. Kaufmana Judę,
89. Kogon Chaję,
90. Kamińskiego Bolesława,
91. Lichtensztajna N.,
92. Lewina Anamę,
93. Lubickiego Rywena,
94. Libermana L. Sz.,
95. Lewkowicza Chaima,
96. Lichtenberg Surę,
97. Landau Hersza, Henocha,
98. Lipszyca Ajzyka,
99. Lustiga Jakuba,
100. Lewkowicz Bajlę,
101. Metala Mojżesza,
102. Milsztajna Moszka,
103. Markowskiego Abrama,
104. Mazurowską Marjannę,
105. Madalińskiego J.,
106. Maneia Rywkę,
107. Międzyński Grojnem,
108. Minca Lajba,
109. Markiel Reginę,
110. Menzona Henocha,
111. Malca Jana,
112. Munka Józefa,
113. Margolisa Icka,
114. Mandla Chila.
115. Mandla Chila,
116. Motyla Fajwla.
117. Michałowicza Chaima,
118. Nasielskiego F.,
119. Neuhaus Rywki SS-rów,
120. Orenbucha Dawida,
121. Orenbacha Ch. R.,
122. Piszyca D.,
123. Pluszena Chaima,
124. Placka Józefa.
125. Podgórskiego Romana,
126. Pacewicza Józefa,
127. Pilickiego Szulka,
128. Płuciennika Eljasza,
129. Pluzner Elę,
130. Prysukiera Dawida,
131. Reszczyńską Stefanję,
132. Rotenberga Lajba,
133. Rozencwajga Szlamę,
134. Rochberga Lipmana,
135. Rosmana Szmula,
136. Rejla Lajba,
137. Rotkopfa Jakuba,
138. Rotsztajna J. M.,
139. Hechta Harrego,
140. Russaka Salomona,
141. Rotenberga Zalmana,
142. Rodala Moszka Lajba,
143. Senderowicza Jakuba,
144. Strzyżewskiego Mordkę,
145. Szwarcbarda Chaweta,
146. Szymańskiego Franciszka,
147. Szpilmana Eljasza,
148. Szwertnera Ottona,
149. Sendowskiego Sz.,
150. Stępnia Kazimierza,
151. Szulca Hersza.
152. Szlessera Chaima,
153. Sieradzką Dwojrę,
154. Szenfeld Klarę,
155. Szattan Szyję.
156. Sztraucha Abrama,
157. Szydłowskiego Lajbusia,
158. Szwarca Szmula.
159. Szlezyngera Naftalego,
160. Szmulewicz Surę.
161. Gertlera Szajndlę,
162. Sad Szprincę,
163. Szlachtermana Szaję,
164. Stańczyka Jana,
165. Szlezyngera Mordkę,
166. Szterenberga Mojżesza, Lajba,
167. Słomnickiego Lajzera,
168. Tiehle Jerzego,
169. Tandetnika Symchę,
170. Tyszberowicza Szlamę, Jakuba,
171. Tajtelbauma Joska,
172. Tebusia Alfonsa,
173. Trębacza Stanisława,
174. Woźniakowskiego J.,
175. Warenbluma Mindlę,
176. Wajnryttera Izraela,
177. Wymysłowskiego Stanisława,
178. Wasilewską Eugenję,
179. Wajc Idę,
180. Wajnberga Uszera,
181. Waldfogla Moszka,
182. Wajnryba Malę,
183. Zonabenda Wolfa,
184. Zylbermana F.,
185. Zylber Cesię,
186. Zajdnera Ch. J.,
187. Zilberberga Fiszla,
188. Zelwera Jakuba Joska,
189. Zelwera Chaima,
190. Zelmanowicza Suchera,
191. Zylbersztajna Mojżesza,
192. Zerkowicza Icka,
193. Zakrzewskiego Władysława,
194. Zylberinga Mendla,
195. Zimnego Antoniego.

Nieodebrane w powyższym terminie nakazy — w myśl powołanej ustawy o państwowym podatku dochodowym — zwrócone zostaną II Urzędowi Skarbowemu w Łodzi z tem, że doręczenie tych dokumentów uważać się będzie za uskutecznione.

Łódź, dnia 16 grudnia 1927 roku.

Magistrat m. Łodzi.

Przewodniczący Wydziału Podatkowego:
(—) **L. Kuk.**

Prezydent:
(—) **B. Ziemięcki.**

Diskussionsabend.

Am Sonnabend, den 17. Dezember, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Petrikauer 109, **der 3. Diskussionsabend** der Ortsgruppe Lodz-Zentrum statt. Sprechen wird Stv **Reinhold. Klim** über das Thema:

„Die Aufgaben des neuen Stadtrats und Magistrats“.

Zutritt haben auch Nichtmitglieder. Eintritt frei.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Diskussionsabend in Lodz-Nord.

Am Sonnabend, den 17. d M, pünktlich 7 Uhr abends, findet der erste Diskussionsabend der Ortsgruppe Lodz Nord statt.

Gen. Stv. R. **Hunker** wird über das Thema: „Völkerbund oder Staatenbund“ sprechen. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht der Vorstand.

Männerchor Lodz Zentrum. Vorstandssitzung. Heute abend 8 Uhr findet im Parteilokale, Petrikauer 109, eine Sitzung des Vorstandes des Männerchores Lodz-Zentrum statt.

Lodz Zentrum. Vorstand der Schachsektion Heute Freitag, den 16. d M, 7 Uhr abends, findet die Sitzung des Vorstandes der Schachsektion statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. (—) T. Regedzinski, Vorsitzender.

Lodz-Süd. Leseabend Heute, Freitag, den 16. d. M, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Bednarska 10, der 2. Leseabend statt. Gelesen wird das Erfurter Programm mit Erklärungen. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen. Der Vorstand.

Schriftleiter: Artur Kronig. Verantwortl. Redakteur: Armin Zerbe. Herausgeber: L. Kuk. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Warschauer Börse.

	Dollar 14. Dez.	8 88 15 Dez.		14 Dez	15 Dez
Belgien	—.—	124 77	Prag	26 41	26 4 5
Holland	— —	360 50	Zürich	172.19	172 1
London	43.52	43.52	Italien	48 38	48 41
Neuyork	8.90	8.90	Wien	125.10	12..13
Paris	35 11	35 11			

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 15 Dez. wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	43 50	Danzig	57 42—57 41
Zürich	58.10	Auszahlung auf	
Berlin	46 725—47.125	Warschau	57 37—57 51
Auszahlung auf		Wien, Schecks	79 29—79 17
Warschau	46 85—47 05	Banknoten	97.23—79 63
Kattowitz	46 85—47 05	Prag	378.40
Posen	46 82—47 02		

Für ein warmes Weihnachtsstübchen.

Für obigen Zweck sind in den letzten Tagen folgende Spenden niedergelegt worden: Frau W. 5 Zl, Fr. Bayer 15 Zl., Fr. N. N. 25 Zl., Fr Teschner 15 Zl., Frau A Sauicht 25 Zl, Fr. Cäsar Eisenbraun 50 Zl., Fr Fischer 15 Zl und Frauenverein St. Matthäi 110 Zl. — Innigen Dank den edlen Spendern. — Weitere Spenden nimmt für genannten Zweck herzlich dankend entgegen Pastor J. Dietrich.

Der „Friedensbote“ für unsere Soldaten.

Meine Bitte an die lieben Gemeindeglieder ein Jahresabonnement des „Friedensboten“ für unsere Soldaten als Weihnachtsgeschenk zu stiften — Soldaten haben selbst darum gebeten — ist nicht ungehört geblieben. Bis jetzt sind gestiftet worden: Frau Wildemann 10 Jahresabonnements; Herr O. Schweikert 5; Frau Teschner 2; Frau Fischer 1; Frl. Ulrich 1; Frl. Keßler 1; Frl Albrecht 1; Frau Triebe 2. Herzlichen Dank den lieben, edlen Spendern Vielleicht machen noch andere Gemeindeglieder unseren lutherischen Soldaten diese Weihnachtsfreude? Ein Jahresabonnement kostet 7.20 für Lodz und Zl. 8.40 für auswärts.

Pastor J. Dietrich.

Funkwinkel

Freitag, den 16. Dezember.

Polen

Warschau 1111 m 10 kW 16 40 Sport- und Körpererziehungsvortrag; 17.05 Zeitschriftenschau 17.20 Landwirtschaftlicher Vortrag 17 45 Nachmittagskonzert; 19.15 Verschiedenes. 19.30 Hygienisch medizinische Plauderei; 19 55 Plauderei; 20.15 Sinfoniekonzert.

Posen 280 4 m 1,5 kW 12.45 Triokonzert; 17.45 Militär Orchesterkonzert.

Kattowitz 422 m 10 kW 16.40 Polnischer Sprachunterricht; 17.20 Geschichte Polens; 19.30 Vortrag.

Ausland

Berlin 483,9 m 9 kW 16.30 Konzert; 20.10 „Bruder Straubinger“, Operette in drei Teilen; 22.30 Mandolinenkonzert.

Königswusterhausen 1250 m 18 kW 14 20 Kinderstunde; 17 „Die deutsche Frage im Zeitalter Metternichs“; 18 „Moderne Schweißtechnik“; 18 55 „Die Nebenprodukte der Kohle und ihre Verwertung“; 20 Uebertragung von Frankfurt; 22 Uebertragung von Berlin.

Langenberg 468,8 m 60 kW 13 05 Mittagskonzert; 18 Walter-Niemann-Stunde 20.15 Konzert.

Stuttgart 379,7 m 7 kW 16.15 Konzert; anschl. Weihnachtsoratorium.

Frankfurt 428,6 m 10 kW 20 Museumsgesellschaftskonzert.

Leipzig 365,8 m 9 kW 20.15 „Otto u. Theophano“.

Hamburg 394,7 m 9 kW 17 Funkheinzelmann.

Königsberg 329,7 m 4 kW 20.15 Lommel-Abend.

Wien 517,2 m 28 kW 11 Vormittagsmusik 16 Nachmittagskonzert; 17.25 Musikalische Kinderstunde, 19 Konzert.

Budapest 555,6 m 4,5 W 19 „Fidelio“.

Danksagung.

Der wohllöblichen Verwaltung des Konst. Turnvereins, welche der deutschen Volksschule das Lokal zum letzten Schulfest in liebenswürdiger Weise unentgeltlich zur Verfügung stellte, sprechen wir auf diesem Wege unseren verbindlichsten Dank dafür aus.

Das Komitee und die Lehrerschaft der deutschen Volksschule in Konstantynow.